



Themen in dieser Ausgabe:

- König Konstantin II. zum 80. Geburtstag
- Stadtschloß wird wohl nicht im September eröffnet
- Burundische Prinzessin mit Engagement gegen Covid-19
- Königstreue Widerstandskämpfer
- Tod der Haschemitenprinzessin Badiya Bint Ali Bin Al-Hussein

Jahr 15, Ausgabe 7

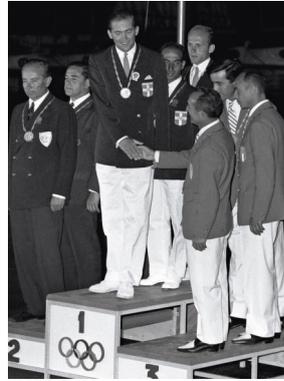
17.05.20

Bezieher: 610

König Konstantin zum 80. Geburtstag

Weitgehend unbeachtet von der (griechischen) Öffentlichkeit wird *König Konstantin II. der Hellenen* am 2. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Er kehrte vor einigen Jahren in sein Heimatland zurück, so daß er vermutlich dort diesen Markstein jedes Menschenlebens begehen wird. Gesundheitlich ist er seit einer Herzoperation angeschlagen und wenn er Konzerte oder Ausstellungen in Athen oder einer anderen Stadt Griechenlands besucht, zeigen ihn Photos fast ausschließlich im Rollstuhl sitzend.

Für einen sportlichen Menschen wie ihn muß dies schmerzlich sein. Er war Träger des Schwarzen Gürtels eines Karatemeisters und gewann mit seiner Mannschaft 1960 bei den Olympischen Spielen in Rom die Goldmedaille im Segeln (Drachensklasse), die erste für Griechenland seit 1912. Das machte ihn zum gefeierten Helden Griechenlands. Aber die sechziger Jahren brachten Umwälzungen, die auch die griechische Monarchie mitrissen.



Olympiasieger 1960

Als am Morgen des 21. April 1967 aus Athen gemeldet wurde, Panzer seien in die Innenstadt gerollt, hätten Parlament und Königspalast umstellt, war klar, daß etwas Außergewöhnliches im Gange war. Putsch in Europa! Nicht wie in den 60ern üblich in Lateinamerika oder einem der jungen afrikanischen Staaten, sondern in einem Land, das den Deutschen immer nahe stand, an dessen staatlicher Wiedergeburt auch Philhellenen aus Deutschland mitwirkten. Und im Zentrum stand *König Konstantin*, der drei Jahre zuvor die Krone von *König Paul I.* geerbt hatte. Seine Mutter, *Königin Friederike*, die Tochter der *Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Lüneburg*, genoß als Enkelin des Kaisers besondere Aufmerksamkeit in den deutschen Medien.

Die „Diktatur der Obristen“, die sich im April 1967 etablierte, nutzte geschickt den König und seine Unerfahrenheit, um sich als Retter des Vaterlands aufzuspielen. Sie isolierten die Königsfamilie in der außerhalb Athens gelegenen Residenz Tatoi, um in der Hauptstadt Verhaftungen vorzunehmen. Die Putschisten präsentierten dem König eine neue Regierung und die einzige Konzession, die er ihnen abringen konnte, war ein ziviler Regierungschef. Das Photo, das danach die Öffentlichkeit erreichte, hatte eine verheerende Wirkung. Es vermittelte den Eindruck, als ob *Konstantin* dem neuen Regime seinen Segen erteilt hätte. Daß dem nicht so war, wurde deutlich im Dezember 1967, als der König mit einem Gegenputsch versuchte, die Demokratie wiederherzustellen. (Zum Scheitern der Unternehmung siehe [Corona-Blotrag vom 13. Dezember 2017](#).) Der König blieb formell Staatsoberhaupt, lebte aber im römischen Exil. Die Obristen fühlten sich 1973 sicher und ließen sich [per fingiertem Referendum die Abschaffung der Monarchie](#) bestätigen. Doch die Tage der nun voll republikanischen Diktatur ohne Königscamouflage waren gezählt. Im Juli 1974 krachte das System zusammen und aus dem Exil strömten Griechen zurück. Nur einem wurde dies verwehrt: Dem Anführer des Gegenputschs von 1967. *König Konstantin* durfte nicht nach Griechenland, als die provisorische Regierung von *Konstantin Karamanlis* ein weiteres Referendum über die Staatsform ansetzte. Die Royalisten schnitten bei dieser Befragung zwar besser ab als unter den Diktatoren, dennoch [reichte es am 8. Dezember 1974 nicht](#), um dem Land den König zurückzugeben. Das nachfolgende Exil in Großbritannien war für das Königspaar und seine fünf Kinder nicht einfach. Mit geringen Mitteln wurde versucht, die griechische Diaspora zu unterstützen. Vor allem um auch den eigenen Kindern eine griechische Erziehung zu bieten, wurde in London eine Schule gegründet. Bis 2004 wurde *Konstantin* nur zwei Mal gestattet, nach Griechenland zu reisen, darunter 1981 zur Beerdigung seiner Mutter in Tatoi. Sein Besitz wurde beschlagnahmt und die Kampagne gegen seine Person nahm ungeheure Ausmaße an. Nun, im Alter von 80 Jahren, haben sich die Wogen um ihn geglättet, aber die Anerkennung seiner Verdienste um Griechenland steht weiterhin aus. H.S.



Offizielles Photo von 1965

Stadtschloß wird wohl nicht im September eröffnet

Das Berliner Stadtschloß wird wohl nicht im September teileröffnet werden können. Grund ist – wie sollte es anders sein – der Coronavirus. Es kommt zu Lieferengpässen und auch Bauarbeiter fehlen, da sie sich nicht zur Baustelle bewegen können, beziehungsweise aufgrund der Quarantänevorgaben nicht alle gleichzeitig dort arbeiten dürfen. Außerdem wurde das Gebäude im April leicht beschädigt, als ein Teerkocher Feuer fing und eine Gasflasche in der Nähe explodierte und einen Wachmann verletzte. Eigentlich sollte das Gebäude schon im letzten Jahr eingeweiht werden.

Im Gespräch ist jetzt eine Teileröffnung gegen Ende des Jahres. Das würde für den Schloßkeller, den Schlüterhof, den Museumsshop und die Gastronomie im Haus gelten. Geplante Ausstellungen sollen auch verschoben werden, da internationale Ausstellungsstücke momentan nur schwer zu bekommen sind. Was wohl grundsätzlich entfällt, ist die historische Begründung. Der Bau wäre damit im Grunde genommen von einer Betonlandschaft umgeben, in der man sich nicht gerne aufhält. Derweil gibt es aber auch gute Nachrichten: Die Kuppel mit Kreuz ist fertig und wartet beim Hersteller,

einer Metallbaufirma aus Berlin-Weißensee, auf Abholung. Eigentlich soll sie Ende Mai auf dem Gebäude platziert werden, wozu es absolut windstill sein muß. Immer wieder wollen republikanische Medien dem Schloß das Wort „umstritten“ anheften - vielleicht wäre es ja politisch korrekter, wenn man alle vor 1949 gebauten Gebäude einfach abreißt, ähnliche Versuche hat es ja schon einmal in einem Teil Deutschlands gegeben. Aber am Ende ist „umstritten“ immer noch besser als „hässlich“, wie das Kanzleramt.

L.R.

Burundische Prinzessin mit Engagement gegen Covid-19



Luxemburg begrüßt den nächsten Thronfolger: Am 10. Mai schenkte *Erbgroßherzogin Stéphanie* einem Jungen das Leben. Nach seinem Vater *Erbgroßherzog Guillaume* ist *Prinz Charles Jean Philippe Joseph Marie Guillaume* Zweiter in der Nachfolge des Großvaters, *Großherzog Henri*. Die Geburt des Prinzen wurde mit 21 Schuß Salut verkündet. Bereits nach zwei Tagen verließen Mutter und Kind die Geburtsklinik *Grande-Duchesse Charlotte*.

Gustav Freytag:

Alle Welt klagt über den Journalismus, aber jeder-mann möchte ihn für sich benutzen.

Prinzessin Esther Kamatari, eine Tochter des Bruders des vorletzten burundischen Königs *Mwambutsa IV.*, gehört der burundischen Königsfamilie an, bekannt wurde sie aber eher als Model für *Dior* oder *Guerlain*. Nach der Ermordung ihres Vaters und dem Sturz der Monarchie ging sie 1966 nach Frankreich und begann dort besagte Karriere als Model, im übrigen als erste Schwarzafrikanerin, die es zu einem höheren Bekanntheitsgrad brachte. Gleichzeitig studierte sie Rechtswissenschaften. Wie in so vielen anderen Ländern lief es auch in Burundi nach dem Sturz der Monarchie nicht gut und die aus den Differenzen zwischen den Volksgruppen Hutu und Tutsi resultierende Gewalt in der ehemaligen deutschen Kolonie schwoll immer weiter an, bis sie sich 1994 im Nachbarland Ruanda in einem Völkermord und in Burundi in einem von 1993 bis 2005 andauernden Bürgerkrieg entlud. 2005 gab es dann Wahlen und die Prinzessin trat für eine Partei an, die sich für die Einführung einer konstitutionellen Monarchie nach europäischem Vorbild einsetzte. Sie konnte die Wahlen zwar nicht gewinnen, drei monarchistische

Königstreue Widerstandskämpfer

Der Mai stand im Zeichen des 75. Jahrestags des Kriegsendes in Europa, aber nur gelegentlich wurde dabei der royalistischen oder in Österreich der legitimistischen Widerstandskämpfer gegen das Naziregime gedacht. Die Wochenzeitung *Die Tagespost* widmete sich ausführlich dem Harnier-Kreis, der in Bayern die größte Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus bildete. Namensgeber *Adolf von Harnier* war schon 1939 verhaftet worden und überlebte die Befreiung nur um wenige Tage. Am 12. Mai 1945 starb er an den Folgen seiner Internierung und der dabei erlittenen Folter. *Josef Zott*, Mitorganisator des Harnier-Kreises, war wegen seiner Kontakte zu Kommunisten zum Tod verurteilt worden und wurde am 12. Januar 1945 hingerichtet. Der Münchner Rechtsanwalt *Adolf Freiherr von Harnier* hatte seit 1936 Königstreue um sich geschart. Nach der Nazi-Machtergreifung wurde er nicht Mitglied des NS-Juristenbunds, sondern verteidigte vom Regime verfolgte Juden und Priester. Er trat demonstrativ aus der Deutschen Adelsgenossenschaft aus, die „reinblütige“ Ariernachweise verlangte.

Die *Schwarz-Gelbe Allianz* veröffentlichte eine detaillierte Arbeit über den *legitimistischen Widerstand* in Österreich. Leider ist sie nicht mehr online verfügbar. In ihr wird der Verleger und Widerstandskämpfer *Fritz Molden* zitiert, der schätzte, daß von 1938 bis 1942 zwischen 4000 und 4500 Monarchisten verhaftet wurden. Achthundert bis tausend von ihnen wurden hingerichtet, von der Gestapo zu Tode gequält bzw. in den Konzentrationslagern umgebracht, die Überlebenden isolierte man sozial wie beruflich. H.S.

Parteien sitzen aber seither in der Regierungskoalition und [wie Corona berichtete](#), konnten einige Schritte hin zu einer Restauration getan werden, wie etwa die Einführung der expliziten Nennung dieser Möglichkeit in der Verfassung oder die Rückkehr zum alten Staatsmotto „*Gott, König, Burundi*“. Zu dem, was der 2015 regierende Dauerpräsident *Nkurunziza* damit vorhat, gibt es zwei Theorien: Er will entweder selbst König oder aber Premierminister in einer Monarchie werden, in der auch *Prinzessin Esther Kamatari* eine Rolle spielen könnte, wenn gleich auch nicht als Königin, da diese Rolle einer 1934 geborenen Tochter von *König Mwambutsa IV.* zukäme. In der aktuellen Krise hat sie einer ihrer Stiftungen, die sich normalerweise dem Umweltschutz widmet, der Produktion von Atemmasken übertragen, welche sie in Afrika unter anderem in Mali verteilen läßt. Daneben engagiert sie sich auch für ihre Landsleute in Frankreich sowie Kinder in ihrer Heimat Burundi. Die Prinzessin ist auf einem Kontinent, wo gute Regierungsführung so selten zu finden ist, ein Beispiel dafür, wie es anders gehen könnte. L.R.



Prinzessin Esther Kamatari

Tod einer Haschemitenprinzessin

Im 101. Lebensjahr starb in London *Prinzessin Badiya Bint Ali Bin Al-Hussein*. Obgleich sie sechzig Jahre im Exil lebte, bezeugte sie doch eine lebende Verbindung zu den großen Umwälzungen im Nahen Osten. Ihr Vater war *König Ali bin-Al Hussein*, dessen Brüder *Faisal* und *Abdullah* Könige in Syrien und Irak beziehungsweise Jordanien wurden. *König Alis* Hedschas-Königreich im Westen der Arabischen Halbinsel war seit Jahrhunderten das Stammland der Haschemiten, wurde jedoch 1925 von den Saudis geschluckt und deren neuem Königreich Saudiarabien eingegliedert. *Prinzessin Badiya* zog zu ihrem Onkel *Faisal I.* nach Bagdad und heiratete *Sharif Al-Hussein Bin Ali*. Ihr Bruder wurde 1939 Regent für den minderjährigen *König Faisal II.* Im Militärputsch von 1958 wurden alle hingeschlachtet, nur *Prinzessin Badiya* gelang es, mit ihrem Sohn in die saudische Botschaft (ausgerechnet!) zu flüchten. Einen Monat später konnten sie die Ausreise organisieren und lebten fortan in London. Ihr Sohn gewann Prominenz, als er per Pressekonferenz 2002 noch vor dem Einmarsch der US-Truppen den irakischen Thron für sich beanspruchte. *Sharif Ali bin al-Hussein* kandidierte bei den irakischen Parlamentswahlen, seine Partei gewann nur wenige Sitze. *Prinzessin Badiya* durchlebte Höhen und Tiefen, aber die Haschemiten gestalten weiter den Nahen Osten. H.S.

26. Mai 1940: † Prinz Wilhelm von Preußen, ältester Sohn des deutschen Kronprinzenpaars, fällt in Frankreich.

4. Juni 1970: Das Königreich Tonga wird unabhängig von Großbritannien.

7. Juni 1840: *Prinzessin Charlotte von Belgien, ab 10. April 1864 Kaiserin von Mexiko.

Tage:

Impressum:

Herausgeber: V.i.S.d.P. Lukas Rottnick, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich. ©Krone:David Liuzzo

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen *aller* Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 16. Mai 2020